

JOURNAL  
DER  
GESELLSCHAFT DER FREUNDE  
DER

WIENER OBOE

3. AUSGABE

SEPTEMBER 1999

DIE SEITE DES OBMANNES  
J. BEDNARIK  
LIEBE MITGLIEDER !  
LIEBE FREUNDE !

Der Sommer geht zu Ende, die Festspielzeit ist vorüber, die neue Saison und ein neues Schuljahr beginnt.

Voll Freude kann ich wieder über etliche neue Mitglieder seit der letzten Ausgabe unseres Journals berichten. Wir konnten seit der zweiten Ausgabe unseren Mitgliederstand um 30 Mitglieder erhöhen und durchbrachen somit die „200er Schallmauer“.

Wir heißen auf diesem Wege die „Neuen“ sehr herzlich willkommen und danken für Ihre Unterstützung.

Bei dem nur sehr spärlich besuchten Heurigen wurde beschlossen die Vereins-OBOE an Anna Jankowsky's Schulerin *Christina Zwickl*, Musikschule Bruck an der Leitha, zu verborgen.

Christina mußte bisher ein Instrument mit ihrem Bruder teilen. Die Schüler an den niederösterreichischen Musikschulen haben wohl wenig Chancen auf eine *WIENER OBOE* und schweren

Herzens mußte eine Entscheidung getroffen werden, *denn eine Zusage hier, bedeutet auch eine Absage dort.*

Es gab drei Anmeldungen für die Oboe und keine einzige für das **Englischhorn**, welches nun mittlerweile an Frau *Marianne Schulz* verborgen wurde.

Ein Förderansuchen an den **VAB** (Verein Anton Bruckner der Wiener Symphoniker) wurde positiv behandelt und wir danken auf diesem Weg herzlich für die Unterstützung.

Die Wiener Symphoniker haben unserer Gesellschaft, wie auch im vergangenen Jahr, wieder die Möglichkeit eingeräumt, in der Saisonvorschau ihres Orchesters vertreten zu sein.

Es muß hier erwähnt werden, daß sich die Wiener Symphoniker in der Unterstützung der Wiener Oboe vorbildlich verhalten.

Das Orchester feiert übrigens nächstes Jahr das 100-jährige Bestehen und kein geringerer als



unser Mitglied *Dr. Ernst KOBAU* ist verantwortlich für die Zusammenstellung der Jubiläums-CD, die das Orchester aus diesem Anlaß herausgibt.

Als weitere Aktivität kann ich von einem Besuch bei Hubert Schück berichten, wo wir mit Hilfe der Videokamera von Harald Hörth auch einen bildlich erzählten Lebenslauf aufnahmen.

Nun darf ich auch unseren Vereinsmitgliedern, insbesondere den Fagottisten, die erfreuliche Mitteilungen machen, daß unsere Gesellschaft „Associate Member“ der Internationalen Double Reed Gesellschaft geworden ist.

Die IDRS (International Double Reed Society) hält jedes Jahr einen eigenen Kongreß ab, wo unsere Mitglieder nunmehr zu Mitgliedspreisen teilnehmen können. Ferner tauschen wir gegenseitig unsere Zeitschriften aus und es gibt die Möglichkeit zukünftig gemeinsam neue Kompositionen in Auftrag zu geben (siehe Faksimile auf Seite 15). Dieser Ausgabe unseres Journals liegt der Schwerpunkt:

**Vollautomatik  
pro/contra**

zugrunde.

Es wird niemanden verwundern, daß in dieser Ausgabe eher die „Pro“-

Stimmen zu Wort kommen.

Einerseits hat sich bis jetzt leider kein Befürworter der traditionellen Spielweise aufgerafft, einen Artikel beizusteuern, andererseits ist im nächsten Journal auch noch Platz.

*Unser Team freut sich ja bekannterweise sehr auf die hoffentlich zahlreichen Reaktionen.*

Wie einige bemerkt haben, hat sich auch der Umfang dieser Ausgabe um 4 Seiten erhöht. Um Enttäuschungen vorzubeugen, wollen wir hier festhalten, daß es durchaus wieder vorkommen kann, daß unser Journal weniger umfangreich erscheint. Die Reaktionen auf mehrere Ausgaben zu verteilen, schien uns wenig sinnvoll und wir wollen uns die Freiheit lassen, flexibel auf anfallende Themen oder Schwerpunkte reagieren zu können. Wir sind gerne bereit, auch in der nächsten Ausgabe ausführliche Stellungnahmen zu veröffentlichen, obwohl wir den zeitlichen (und finanziellen) Mehraufwand durchaus zu spüren bekommen.

Ich wünsche allen eine interessante Lektüre, bitte um zahlreiche Stellungnahmen, und danke all jenen, die für diese Ausgabe unseres Journals einen Artikel beisteuerten. ❖

**DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE  
DER  
WIENER OBOE  
und die  
Firma VOTRUBA,  
1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4  
Tel. +43/1/523 74 73  
laden Sie herzlichst  
am Samstag, den 09. Oktober 1999  
von 9 - 12 Uhr  
zum  
GROSSEN OBOEN-TAG  
ein.**

**Wir präsentieren:**

- die Neuheiten der Fa. Wolf
- Yamaha Oboen
- Buffet Crampon Oboen
- Zubehör für Oboen und Fagotte

**Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Für Speis' und Trank ist gesorgt.**

Weiters können Sie auch die neue Fagott-Abteilung besichtigen.

**PAUL KAISER**  
**I. OBOIST**  
**BEI DEN**  
**WIENER SYMPHONIKERN**

Paul KAISER gewann im Juni 1999 das Probespiel bei den Wiener Symphonikern und tritt die Nachfolge von Clemens Horak, seit Herbst 1998 Wiener Staatsoper, an.

Er wurde 1973 in Wien geboren.

Im Alter von 3 Jahren sammelte er erste musikalische Erfahrungen auf der Blockflöte, mit 5 Jahren erhielt er bereits Klavierunterricht.

1986 Eintritt bei den Altenburger Sängerknaben, wo er als Gesangssolist und Chorsänger zahlreiche Auftritte im In- und Ausland absolvierte.

*Man kann erkennen wie wichtig der Gesangsunterricht für die spätere Berufslaufbahn ist; die Liste der ehemaligen Sängerknaben bei Oboisten ist sehr lang.*

1989 bestand Paul Kaiser die Aufnahmeprüfung zum Vorbereitungslehrgang der Klasse Prof. M. Kautzky an der Musikhochschule Wien, wo er seit 1991 ordentlicher Hörer, nun bei Prof. K. Lienbacher, ist.

1996 erste Diplomprüfung mit Auszeichnung.

1994 Förderung zum Ankauf eines Instrumentes im Rahmen der Wanas-Stiftung und 1997 Erhalt des Förderstipendiums der Nippon-Foundation.



Paul hatte leider auch das Pech, wie in der ersten Ausgabe unseres Journals berichtet, daß ihm seine alte, damals noch neue, mittlerweile sicherlich gut abgelagerte, Yamaha Oboe YOB 804, Hochschulmodell Nr. 72, „abhanden“ gekommen ist.

Dieser Umstand scheint bei Paul aber beflügelnde Kräfte freigesetzt zu haben.

*Bei dieser Gelegenheit sei bei Oboenkäufen vor ausgefeilten Seriennummern gewarnt.*

Sein Lehrer, Prof. K. Lienbacher ist ihm anscheinend

in allen Bereichen ein großes Vorbild, nicht nur beim Musizieren, sondern auch im „Verlieren“ des Instrumentes.

**Wir  
wünschen Paul  
alles Gute,  
viel Freude und Erfolg  
im neuen Engagement.**



*Es sei hier auch an die Möglichkeit des Versicherens und an das Angebot (1% des Kaufpreises in Europa und 2,5 % weltweit) der Winterthur Versicherung erinnert.*

**winterthur**

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Winterthur Versicherungen  
Iwan M. ANTONOFF,  
Direktor im Außendienst

Tel.: (01) 515 34 / 55 DW  
Fax: (01) 515 34 / 208 DW

## Ein Jahrhundert Wiener Oboe

Was wissen wir eigentlich noch über die ersten fünfzig Jahre ?

- Nichts als Fragen -

Wolfgang Buresch

### EINIGE ANTWORTEN

von Lou Zeekaf

#### Sehr geehrter Herr Buresch!

In Antwort auf Ihr Schreiben in der 2. Ausgabe des Journals der Wiener Oboe über die Musikgeschichte der Wiener Oboe, möchte ich auf einige Ihrer Fragen eingehen:

- ich besitze historische Aufnahmen der Bach-Kantaten BWV 4, 50, 51, 70, 78, 106, 140, 202, 209 und vom Magnificat (so auch von den Orchester-Suiten 1 und 3) mit Felix Prohaska und dem Opernorchester aus den Jahren 1953-1959. Bei der Kantate 140 spielt der renommierte Jürg Schaefflein die Solo-Oboe; aber auch in den Kantaten BWV 78 und 202 ist das Spiel auf der Wiener Oboe sehr schön, der Solist ist leider nicht angegeben, vielleicht war es Hans Kamesch ?  
Diese Aufnahmen sind erneut auf CD erschienen, in der Reihe „Historical Anthology“ bei Vanguard Classics.  
Tatsächlich wird für die Verantwortung dieser Reihe ein Amerikaner genannt: Martin Bernstein, Prof. Emeritus of Music, New York University
- über die historische Wiener Stimmung schreibt Prof. Alexander Wunderer 1929 in der 6. Ausgabe des Heftes „Die Oboe“: „Als die Stimmtonkonferenz im Jahre 1883 in Wien tagte, setzte sie das a' mit 870 Schwingungen bei 15°C fest...  
Trotzdem ist in Wien im Laufe der 45 Jahre die Stimmung im Durchschnitt auf 876 gestiegen“.  
Rudolf Hopfner dazu: „Im Jahre 1939 legte die Internationale Stimmtonkonferenz das a' mit 440 Hz fest. In der Folge fertigte Zuleger für die Wiener Philharmoniker zwei entsprechende Oboen an, darunter ein Instrument mit Inv. Nr. 997 im Kunsthistorischen Museum“.
- ich weiß, daß Dr. phil Jürgen Eppelsheim, München, eine alte Baumgärtel/Hajek-Oboe mit 3 originalen Rohren besitzt. Also, wertvolle Auskunft über dieses sogenannte „lange Modell“ der Wiener Oboe könnte man bei ihm erhalten.

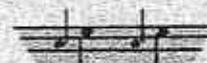
#### Anregung:

Für genauere Angaben sollten Sie vielleicht mit der Fa. Bösendorfer Kontakt aufnehmen, die bestimmt noch alte Stimmgabeln besitzt und nachweisen kann, wann diese benutzt worden sind.

Mit freundlichen Grüßen

Lou Zeekaf, Oboist, Sittard, NL

„SIND SIE DER, DER SICH DIE OBOE DORT BEKAUFT HAT, WO ES SO VIELE ROHRBAUWERKZEUGE GIBT? UND DIESE WERKSTATT!? - DIE IN LINZ??!“  
„JA, WENN SIE DAMIT DEN DANNER MEINEN...“

  
**DANNER**

Musikinstrumente - Meisterwerkstätte  
Harrachstr. 42 Linz Tel: 0732/783914

*Die Entstehung der ersten  
Wiener YAMAHA Oboe mit Vollautomatik*  
J. Bednarik

Die traditionelle Wiener Oboe hat eigentlich nur zwei Oktavklappen, mittels derer man die zweigestrichene Oktav spielt. Es besteht keinerlei Verbindung zwischen diesen beiden Klappen; in der Regel verwendet man von e'' bis b'' nur die untere Oktavklappe, ab dem h'' werden Griffe ohne verwendet und die obere „sogenannte Schleifklappe“ (auf der Zwiebel gelegen) wird meist kaum verwendet.

Bei einer *Vollautomatik* werden diese zwei Oktavklappen mittels des g-Ringes oder der gis-Klappe automatisch umgestellt. Wird mit dem Daumen die Oktavklappe gedrückt, geht vom e'' bis gis'' die untere Oktav- und darüber die obere, ehemalige Schleifklappe, auf.

Es gibt aber auch die *Halbautomatik*, bei der nur die Oktavklappe unterbrochen (von der Schleifklappe geschlossen) werden kann, ohne das man von der Oktavklappe weg muß (Unterbrecher ähnlich einer Trillerverbindung).

Als die Firma *YAMAHA* im Jahre 1981/82 begann Wiener Oboen zu bauen, war große Aufbruchsstimmung zu verspüren. Endlich war

es möglich Instrumente zu bekommen und alle meine Ideen und Experimente konnten jetzt durchgeführt werden. Die auf unseren Englischhörnern bereits bestehende Vollautomatik wurde von mir dabei als Vorbild genommen. Mit dabei waren aber auch am Englischhorn bereits vorhandene zusätzliche Trillerverbindungen, wie der fis-gis-Triller sowie die unabhängige es-Klappe, die durch die cis oder c-Klappen wieder geschlossen werden konnten.

Von der Französischen Oboe kam noch die sogenannte Bananenklappe (für c'-des' Triller) dazu.

Durch Hansjörg Schellenberger und seine Beschäftigung mit unserer Oboe wurden fast alle Eigenheiten unseres Instrumentes hinterfragt und meine schon bestehende Experimentierlust weiter angefacht!

Durch den ebenfalls sehr entgegenkommenden Keji Shimizu, der einst selbst in Wien unser Instrument spielen gelernt hatte (Klasse Prof. M Kautzky) hatte ich etwa 1987 bei der Firma *YAMAHA* einen kompetenten Verwirklicher meiner Ideen. Er steuerte auch noch den tiefen h-cis Triller

bei. Das alles wurde auf einer Versuchsoboe ausprobiert und wir waren schon am Überlegen, ob nicht auch die französische b-Mechanik verwirklichtbar wäre. Diese basiert auf der Verbindung der fis-Klappe mit dem b. Es gibt übrigens ein Wiener Instrument mit b-Mechanik, das von Ing. Hausl gespielt wird.

Der Nachteil wäre aber das Aufbohren des b' Tonloches gewesen und das Anbringen der althergebrachten seitlichen (alten) Klappe zusätzlich am Instrument. Dieser Eingriff war mir dann doch zu weitgehend und wäre auch mit noch längerer Entwicklungszeit verbunden gewesen. So war außer an der Oberfläche unserer Wiener Oboe nichts verändert worden. Mit anderen Worten, die Tonlöcher und die Bohrung blieben genau gleich wie vorher, es kamen nur mehr Klappen und Säulchen dazu.

In Japan durfte ich dann mein heißersehntes Instrument in Empfang nehmen, und stellte zu meinem Bestürzen fest, daß das g''' mit der Englischhorn - Vollautomatik nicht funktionierte.

Doch konnte auch dieses Problem (mittels Umleitung)

⇒ Seite 8

## YAMAHA Wiener-Oboe

Bestellbogen für Optionen (Sonderausstattung)

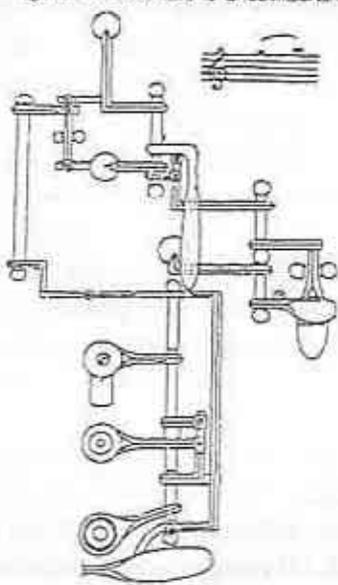
		YOB-804H	YOB-804	YOB-805
①	Modell	Hochschulmodell	●	—
		Traditionell	—	●
		mit vollautomatischer Oktavmechanik	—	●
②	Oktavmechanik	einfach	●	—
		vollautomatisch	—	●
③	Holz	Grenadill	●	●
		Rosenholz	—	□
④	Klappen (Neusilber)	versilbert	●	●
		vergoldet (14k rotgold)	—	□
⑤	Hilfsklappe (Schwarz)	mit	●	●
		ohne	—	□
⑥	2. Hilfsklappe	mit	—	●
		ohne	●	□
⑦	Mittel H'-Cis" Triller	mit	—	□
		ohne	●	●
⑧	Fis'-Gis' (Fis"-Gis" ) Triller	mit	—	□
		ohne	●	●
⑨	F - Resonanz	mit	●	●
		ohne	—	□
⑩	Hoch Cis" Korrektur mit Verbindung	ohne Korrektur	●	●
		Verbindung ohne Schraube	—	□
		Verbindung mit Schraube	—	□
⑪	Des'-Es' (Des"-Es" ) Triller	mit	—	□
		ohne	●	●
⑫	Tief C' Des' Triller (Bananenklappe)	mit	—	□
		ohne	●	●
⑬	Tief H-Cis' Triller	mit	—	□
		ohne	●	●
⑭	Tief h-c' Verbindung	mit	●	●
		ohne	—	□
⑮	Polster Filz		●	●
		Kork (alle oder einzelne Klappen, auf Wunsch)	—	□

● Standard

□ Erhältlich auf Bestellung → Bitte ankreuzen ☒

— Nicht erhältlich

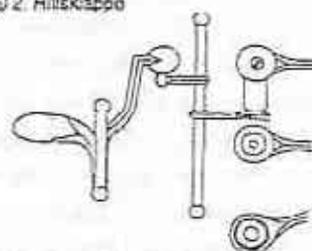
① Vollautomatische Oktavmechanik



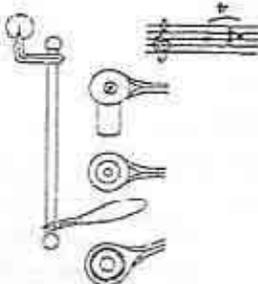
② Hilfsklappe (Schwan)



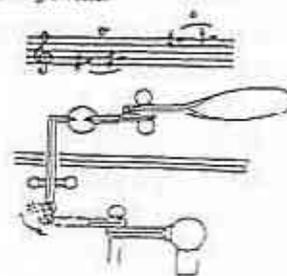
③ 2. Hilfsklappe



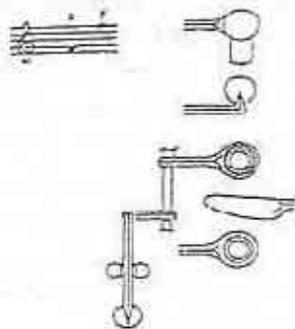
④ Mittel h'-dis\* Triller



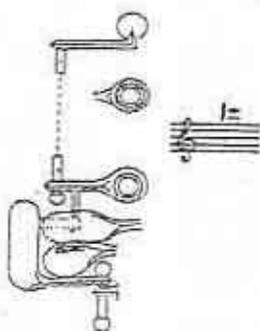
⑤ fis-gis Triller



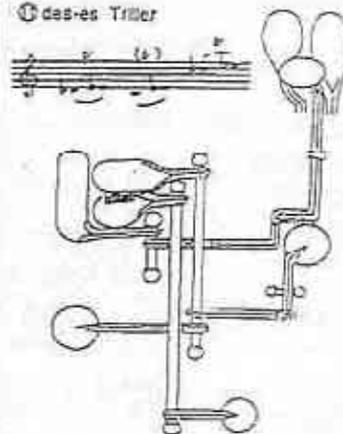
⑥ f - resonanz



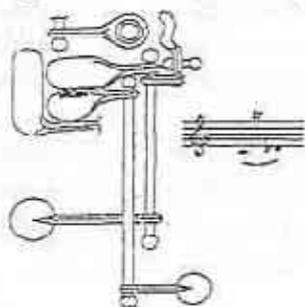
⑦ Hoch dis\* berechtigung Verbindung



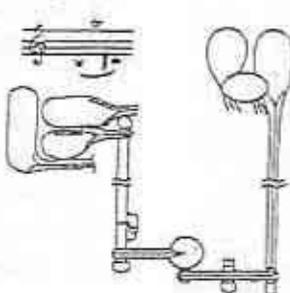
⑧ des-es Triller



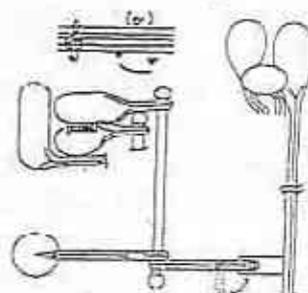
⑨ Tief e'-des\* Triller (Bananaklappe)



⑩ Tief h'-dis\* Triller



⑪ Tief h'-e' Verbindung



## Die „vollautomatische“ Oboe

*Fortsetzung J. BEDNARIK, Seite 5:*

...gelöst werden und mit etwas Verspätung durfte ich meine Rosenholz-Vollautomatik mit vergoldeter Mechanik in Wien in Empfang nehmen (1989).

Später wurden anlässlich der Serienfertigung einige Details verändert, wobei hauptsächlich die veränderte Mechanik der Vollautomatik auffällt. Diese ist in der Tat etwas komplizierter, ermöglicht aber jetzt auch das Flageolett-Spiel und wurde ebenfalls durch Hansjörg Schellenberger ange-regt.

Mittlerweile gibt es in Wien schon über 16 dieser Instrumente und die Fa. YAMAHA gab der Serie die Nummer YOB 805.



### Persönliche Stellungnahmen

*Ulrike ALBESEDER; Studentin an der Uni Wien:*

„Vollautomatik“ - Der Name alleine ist ja schon ziemlich genial, wenn man bedenkt, was er eigentlich bedeutet!

Es kann sich hierbei eigentlich nur um ein Instrument handeln, das keinerlei händische Bedienung erfordert, sondern im Grunde „voll automatisch“ von Bach über Mozart, von Strauss bis zu Berio und Holliger alles drauf hat! Schön wär's - oder?

Wie auch immer - das Üben bleibt uns dennoch auch auf einer „Vollautomatik“ - oder, wie sie liebevoll genannt wird, einer „YOB 805er“ - nicht erspart.

Also, wozu dann einen sinnlosen Kommentar dazu verfassen?

Warum überhaupt darüber diskutieren?

Ich denke, daß jeder Oboist und überhaupt jeder Instrumentalist bestrebt ist, das Beste aus seinem Instrument herauszuholen, ich glaube, daß es auch in diesem Fall das Ziel ist, so weit als möglich Vor- und Nachteile

zu sammeln und herauszuarbeiten, um einerseits Klarheit zu schaffen für Leute, die sich demnächst eine neue Oboe (Wiener System) kaufen wollen und andererseits die Entwicklung nicht zu stoppen, sondern auf eine sinnvolle Art weiterzuführen.

Im Moment existieren also diese zwei Systeme: die herkömmliche Oboe ohne Automatik und die sogenannte „Vollautomatik“, wobei die verschiedenen Oktavmechaniksysteme wohl den gravierenden Unterschied darstellen, um den es, so nehme ich an, in dieser Diskussion gehen soll.

Ich spiele seit drei Jahren auf einer „neuen“ vollautomatischen Oboe und bin damit sehr zufrieden. Ich verwende sehr gerne die kurzen Griffe für h'' und b'' und bei Gelegenheit auch für das c'''. Trotzdem ist es jederzeit möglich auf herkömmliche Griffe „zurückzugreifen“ und gerade das ist das Tolle an diesem System. Es wird einem nichts genommen, sondern - ganz im Gegenteil - man gewinnt viele neue Möglichkeiten und Farben dazu!

Die „kurzen“ Griffe jetzt als reine technische Erleichterung zu sehen, wäre meines Erachtens kurzsichtig, - denn es ergeben sich genauso Griffkombinationen, die wirklich einiger Übung bedürfen, um sie perfekt zu beherrschen, wie z.B. von h'' bzw. b'' in die gesamte 3. Oktave!

Für Verfechter eines schönen und weichen Legatos eine absolute Herausforderung!

Auch das a'' ist durch die dritte Oktavklappe (Schleifklappe) sehr angenehm zu spielen, klingt und stimmt gut.

Im wesentlichen hat sich ja „innerlich“ nichts geändert, die Bohrung ist gleich geblieben, es ist problemlos möglich alle traditionellen Griffe zu verwenden, ohne von

### Die „vollautomatische“ Oboe

...der „äußerlich“ komplizierten Mechanik gestört zu werden. Was natürlich stimmt und vielleicht gegen die 805er spricht, ist, daß die Einstellung an der Mechanik schon sehr gekonnt und sensibel zu behandeln ist. Ehrlich gesagt, würde ich es nicht wagen, an den Federspannungen der Oktavmechanik etwas zu ändern, was auf den alten Modellen überhaupt kein Problem war.

Diese Tatsache und der naturgemäß höhere Preis sind meiner Meinung nach schon die einzigen wesentlichen Gründe, die gegen das „neue“ System sprechen könnten.

Die Frage ist vielleicht: Warum ist diese Oktavmechanik so kompliziert? Hätte es nicht auch eine einfachere Möglichkeit gegeben?

Ich habe mit einigen Instrumentenbauern gesprochen.

Walter Suitebert, Fa. Henze, hat gemeint, dieses System sei schon bei weitem komplizierter als das französische, es wäre doch einfacher, eine französische Mechanik auf eine Wiener Oboe zu bauen!

Christian Rauch, Instrumentenbauer aus Innsbruck, sagte mir einmal, als ich mit dem Instrument zu ihm kam, um mir einen B-Becher dafür bauen zu lassen, wozu ich denn diesen Aufwand betreibe, da könne man doch gleich französische Oboe spielen!

Ich möchte versuchen, dazu ein wenig Stellung zu nehmen.

Zur ersten Aussage möchte ich erwähnen, daß ein solches Instrument von Guntram Wolf existiert, aber lt. Erzählungen große Intonationsmängel aufweisen soll. Vielleicht wäre es auch möglich ein solches Instrument sinnvoll zu produzieren -hoffentlich reißt man mir für diese Überlegung nicht den Kopf ab- es würde aber bestimmt große Investitionen und wahrscheinlich viel Aufwand bedeuten.

Zum Kommentar von Chr. Rauch möchte ich bemerken, daß meiner Meinung nach, die Wiener Oboe alles andere als ein historisches Instrument ist und auf dem Stand von anno dazumal bleiben sollte. Möglich, daß ich hiermit falsch liege und sehr viele Leute anderer Meinung sind, aber ich glaube, es handelt sich hier um ein Instrument, das einen anderen Weg gegangen ist und eine andere Entwicklung durchgemacht hat, als der Rest der Welt - und genau das ist das Besondere daran!

Wir spielen in Wien zwar sehr viel, aber hoffentlich (!) nicht nur traditionelles Repertoire. Trotzdem sollte man natürlich allen Anforderungen, die heute als Instrumentalisten an uns gestellt werden, gewachsen sein. Ich spiele gerne Wiener Oboe, möchte es mir aber nicht nehmen lassen, einen dritten Satz einer Poulenc Sonate zu spielen, „nur“ weil ich dieses Instrument spiele!

Was hat nun der dritte Satz der Poulenc Sonate mit einem vollautomatischen Oktavmechaniksystem zu tun?

Ich möchte damit sagen, daß ich glaube, daß die 805er keine endgültige Lösung darstellt, aber es ist auf jeden Fall ein Schritt vorwärts und wohin er führt, wird uns vielleicht die „YOB 806“ zeigen. ❖

#### *Harald HÖRTH, 1. Oboist bei den Wiener Symphonikern:*

Im Jahre 1995 war ich einer der ersten Oboisten, die auf eine Vollautomatik umgestiegen sind. Die Griffweise b'' und h'' sind anders möglich. Von Anfang an war ich verliebt in das kurze h''; das b'' ist etwas labil.

**Fazit:** Die Vollautomatik ist eine Bereicherung, da die alte Griffweise immer noch möglich ist.

## Die „vollautomatische“ Oboe

**Thomas MACHTINGER, Englischhornist und 2. Oboist im RSO:**

Ich war immer schon ziemlich unglücklich über das auf den „alten“ Instrumenten verwendete lange h'' und b'', sowohl in klanglicher als auch intonationstechnischer Hinsicht.

Also verwendete ich auf meiner früheren Oboe, wo immer es möglich war, das „kurze“ h'' (seltener b'', da tonlich nicht zufriedenstellend) - gegriffen mit der sogenannten „Schleifklappe“.

Wie man sich vorstellen kann, hat mich das in mittelschnellen Passagen oft verwirrt, was wiederum zahlreiche „Vergreifer“ zur Folge hatte.

Dadurch stand für mich fest, ich wollte eine „Vollautomatik“.

Mechanisch finde ich das Instrument als sehr gelungen. Ich hatte zwar am Anfang ein Problem mit der Trägheit der Klappe, die das Umschalten der Oktavklappen besorgt (Ringfinger linke Hand), das sich aber mit der Abstimmung der einzelnen Federn erübrigte. Leider nicht so zufriedenstellend ist die klangliche Komponente.

Besonders beim a'', as'' finde ich es schwierig einen schönen Klang zu produzieren, es klingt leicht „dünn“. Außerdem habe ich Probleme mit der Intonation, vor allem beim d'', das noch viel höher ist als auf meinem alten Instrument. Herr Miyooka, Fa. Yamaha, hat zwar versucht durch Verengen des g-Loches diesen Mangel zu beheben, was aber dazu geführt hat, daß das g' viel zu tief war und ich diese Maßnahme wieder rückgängig machen mußte.

Es gibt einige Kollegen, die dieses Problem auf eine veränderte Bohrung zurückführen. Dies würde auch erklären, warum die Vollautomatik sich vom Spielgefühl so stark von meiner alten Oboe unterscheidet.

Ich bin mir noch nicht sicher, ob die Vorteile, die mein neues Instrument bietet, die Nachteile, die sich für mich persönlich ergeben, aufwiegen.



**Helmut MEZERA, 1. Oboist Wiener Volksoper und Lehrer am Landeskonservatorium Eisenstadt:**

Meine Oboe hat die Nr. 003 und ist eine der ersten Oboen mit Vollautomatik, die von der Firma Yamaha gebaut wurden. Aus meiner Sicht ist dieses Instrument eine technische Weiterentwicklung des Akademiemodells und bietet dem Spieler neue Möglichkeiten durch alternative Griffkombinationen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es eine große Hilfe ist -sowohl in technischer Hinsicht, als auch bei der Intonation.

*Die Vorteile der Vollautomatik:*

Einige Triller und Tremolli sind einfacher zu greifen und stimmen auch besser.

Man kann alte Griffe mit neuen kombinieren, so daß man mehr Möglichkeiten hat, eine Stelle intonationsmässig besser und technisch sauberer zu spielen. Bei technisch anspruchsvollen Stellen verwende ich hauptsächlich die neuen Griffe und bei lyrischen Passagen eigentlich nur das neue b''. Die Umstellung auf das neue System bereitete mir überhaupt keine Probleme.

Ich möchte auch darauf hinweisen, daß die Firma Wolf eine Oboe mit Vollautomatik in ihrem Programm hat.

*Die Nachteile der Vollautomatik:*

Einige Töne klingen etwas dünner im Gegensatz zu den alten, traditionellen Wiener Griffen.

Ich habe sehr viel Freude mit dem neuen System und kann es jedem Oboisten nur empfehlen.



**Konzerttermine**Samstag, 18. September 1999

20 Uhr

Aula

Ausbildungszentrum Yspertal  
undSonntag, 19. September 1999

16 Uhr

Promulgationssaal  
Stift Seitenstätten*ensemble mosaik waidhofen*Oboenkonzert in C-Dur  
D. Cimarosa

Solist: Thomas Machtinger

Dir.: Wolfgang Sobotka

Arvo Pärt: Collage über B-A-C-H für  
Streicher, Oboe, Cembalo und KlavierJ.S. Bach: Konzert für Violine, Oboe,  
Streicher und b.c. BWV 1060

Solist: Marianne Vlcek, Violine

\*\*\*\*

Dienstag, 05. Oktober 1999

19.30

Musikverein, Brahmssaal  
Kammermusikzyklus

Hansjörg Schellenberger, Oboe

Milan Turkovic, Fagott

Elena Bashkirova, Klavier

Werke von:

J. Francaix, R. Schumann

C. Saint-Saëns, B. Britten

F. Poulenc

Samstag, 16. Oktober 1999

19.30

Altes Theater, Steyr

Sonntag, 17. Oktober 1999

17 Uhr

Kulturschmiede Gresten

Samstag, 23. Oktober 1999

19.30

Kapuzinerkirche, Scheibbs

SCHEIBBSER

Kammerorchester

Solist: Wolfg. Plank

Dirigent: H. Schlöglhofer

Ludwig August LEBRUN

1. Oboenkonzert d-moll

Ensemble

NEUE STREICHER

Johannes Holik's Oboen-Konzert

Solist: J. Bednarik

Dirigent: Chr. Birnbaum

Sonntag, 17. Oktober 1999

15 Uhr

Stiftskirche Klosterneuburg

Mittwoch, 20. Oktober 1999

19.30

Perchtoldsdorfer Burg

Sonntag, 24. Oktober 1999

19.30

Kirchberg am Wagram, Kirche

Mittwoch, 01. Dezember 1999Freitag, 03. Dezember 1999

jeweils 19.30

Musikverein, Brahmssaal

QUARTETT ZYKLUS

„Küchl Quartett“

Martin Gabriel, Oboe

Joseph Haydn, Ludwig v. Beethoven

Wolfgang Gabriel: Oboenquintett op. 46

## Die Oboe im 20. Jahrhundert

### „Das kurze Modell“

2. Teil

Peter Mayrhofer

In die Zeit des zweiten Weltkrieges fällt die Umstellung des „langen Modells“ auf eine kürzere Ausführung. Obwohl sich Alexander Wunderer, Oboist der Wiener Philharmoniker von 1900 bis 1937, um eine konstante Beibehaltung der Stimmtonhöhe bemühte, mußte der steigenden Stimmungstendenz nachgegeben werden. Die Wiener Oboe war zu tief und mußte verkürzt werden. War zunächst schon in den dreißiger Jahren eine minimale Verkürzung in Verbindung mit einer leichten Vergrößerung einzelner Tonlöcher vorgenommen worden, so wurde zu Beginn der vierziger Jahre eine Umrechnung und Umgestaltung des alten Modells und die Neukonstruktion einer neuen Oboe notwendig. Insbesondere deswegen, weil man infolge der hohen Stimmung notwendige Manipulationen am Mundstück und an der Hülse ausschalten wollte.

Mitbeteiligt an dieser Umstellung war der Wiener Philharmoniker Prof. Hans Hadamowsky (geb. 1906), selbst Schüler von Wunderer und mit den Problemen eng vertraut. Zu dieser Zeit

arbeitete bei Zuleger bereits Walter Kirchberger. Seine Lehre hatte er 1942 begonnen und war als Geselle ab 1947 voll eingesetzt.

Etwa 1947/48 wurde das neue, kurze, Oboenmodell fertig.

Am 28. Jänner 1948 verstarb Hermann Zuleger.

Kirchberger übernahm den Betrieb und führt ihn auch heute noch unter diesem Namen.

In diese, für den jungen Instrumentenmacher ohnehin nicht leichte Zeit, fielen natürlich auch die Anlaufschwierigkeiten der neuen Oboe.

Theoretische Verbesserungen allein können ja nie genügen, und so waren auch hier viele praktische Arbeiten notwendig, um das Instrument auf den neuen, heute selbstverständlichen Standard zu bringen.

Der Tod Zulegers und die Übernahme seiner bekannten Werkstatt, in der sogar Fagotte hergestellt wurden, durch einen noch nicht so erfahrenen Mann unterbrach die Kontinuität so, daß sich die Oboisten wieder an einen Kollegen wandten, um

eine Lösung instrumentenbaulicher Fragen zu bekommen.

Rudolf Klose, engagiert im Orchester des Burgtheaters, war technisch unerhört begabt und richtete sich zum Zweck eine Werkstatt ein.

Nachdem er selbst in Graslitz die Gesellenprüfung als Instrumentenmacher abgelegt hatte, wollte er in Wien einen eigenen Betrieb aufmachen.

Der Plan scheiterte aber daran, daß Klose kein geprüfter Meister war. In der Nachkriegszeit war jedoch auch hier der Personalmangel deutlich zu bemerken und deshalb ließ man Klose in seiner Werkstatt arbeiten.

Bis in die fünfziger Jahre hinein hatte er sich so etabliert, daß er auch einen Lehrling ausbilden durfte - Hubert Schück.

Mehrere seiner Überlegungen konnten nicht mehr realisiert werden, weil Klose 1955 plötzlich verstarb.

Hubert Schück legte nach seiner Lehrzeit bei Klose 1957 bei Josef Karl Stecher (1914-1969) seine Gesellenprüfung ab und konnte

einige Jahre später die Werkstatt des mittlerweile verstorbenen Instrumentenmachers Franz Koltan jun. übernehmen.

Von Klose in die innersten Probleme des Oboenbaues eingeführt, beschäftigte sich H. Schück mit besonderer Vorliebe mit diesem Instrument.

Sowohl Kirchberger als auch Schück konnten den ihnen gestellten Anforderungen nicht mehr nachkommen. Die Herstellung eines neuen Instrumentes dauerte einfach zu lange.

Beide Instrumentenmacher waren keine Meisterbetriebe, konnten die Werkstatt nicht vergrößern und Lehrlinge ausbilden. So war das Instrumentenkontingent an Wiener Oboen sehr knapp bemessen.

Schüler und Studenten hatten fast keine Möglichkeit ein neues Instrument zu bekommen. Die Werkstätten waren mit den anfallenden Reparaturen völlig ausgelastet.

Es war Zeit eine Lösung zu finden ...

Teil 3 - in der nächsten Ausgabe. ❖

### Der Bratschist

*Ach, wie einsam und allein,  
muß so mancher Bratscher sein.*

*Er grüßt nur,  
wenn man ihn gut kennt,  
und blickt kaum auf vom  
Instrument.*

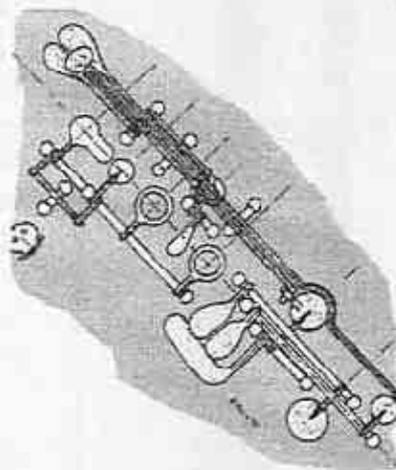
*Man kann so richtig mit ihm  
fühlen,  
er würde lieber Geige spielen.*

D.A.

#### In eigener Sache:

Schwarze Lackschuhe, Schlüpfen, Größe 41 ½ von Mitglied an Mitglied zu verschenken.

### Christian RAUCH Werkstätte für Holzblasinstrumente



6025 Innsbruck  
Hallerstr. 19

Tel.: +43 / 512 / 269 343  
Fax: +43 / 512 / 200 264

### EHRUNG

Prof. Franz BAUER-THEUSSL, Mitglied unserer Gesellschaft, erhielt im März dieses Jahres das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Als Dirigent an der Wiener Volksooper und in aller Welt, ganz besonders im Bereich der Operette und der Wiener Musik, hat sich Prof. Franz Bauer-Theussl unschätzbare Verdienste erworben.

Die Gesellschaft der Freunde der  
**WIENER OBOE**  
gratuliert herzlichst zu dieser  
wohlverdienten Auszeichnung. ❖

**YAMAHA**

YOB 804      YOB 805

Die Wiener Modelle  
YOB 804 und YOB 805  
ohne/mit Vollautomatik der  
Firma

**YAMAHA**

YAMAHA EUROPA GMBH  
ZWEIGNIEDERLASSUNG  
WIEN  
A-1100 Wien,  
Schleiergasse 20

Nähere Auskünfte im  
**YAMAHA**  
**Blasinstrumentenatelier**  
Tel.: 01/602 03 90 / DW 23  
**Hr.Fröschl**

**Mitteilung**

Am

**04. und 05.10.1999**

sind die Herren

**Tomita, Neu-Isenburg  
und Miyaoka, Japan**

Techniker für Holzblasinstrumente **YAMAHA**, in Wien und führen wieder Generalreparaturen und andere Serviceleistungen durch.

Falls Sie Interesse an einem Service Ihrer

**YAMAHA****Oboe/n und Fagott/e**

haben, ersuchen wir Sie um Terminvereinbarung.

Tel.: 602 03 90 / DW 23

**Abschied**

Zwei Kollegen sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten, wir wollen uns mit den besten Wünschen für die Zukunft von Ihnen aus dem aktiven Musikerleben verabschieden.

**Benno, Bernhard WIESER**, geborener Tiroler, 1939, lernte in Innsbruck bei der Militärmusik Französische Oboe. In späteren Jahren ging er nach Wien um bei Prof. Hadamowsky Wiener Oboe zu erlernen.

Seit 1970 war Benno im Theater an der Wien, Vereinigte Bühnen, engagiert und ging mit 01.09.1999 in Pension. Die Besonderheit sei-

ner Berufsausübung liegt im vom damaligen Chef (1983), André Bauer, empfohlenen Wechsel zur Französischen Oboe. Gleichzeitig spielte Benno weiterhin seine Dienste am Wiener Englischhorn, welches unsere Gesellschaft heuer erwerben durfte (inclusive *Wolpertinger*).

**Professor Alfred Hertel**, Niederösterreichische Tonkünstler, verabschiedet sich aus dem aktiven Berufsleben.

Ein ausführliches Portrait wollen wir anlässlich seines 65. Geburtstages im März 2000 bringen.

**Glückwünsche**

- **Barbara RITTER** zur Geburt des 2. Kindes, ihrer Tochter Dorothea
- **Clemens HORAK** zum 2. Kind, Sohn Paul
- **Gerlinde SBARDELLATI** ist nach ihrer Karenz wieder am Hauer-Konservatorium, Wr. Neustadt, im Einsatz und ihre Karenzvertretung
- **Ursula MAGNES** übernimmt in der Musikschule Waidhofen an der Ybbs die Nachfolge von H. Straßl.
- **Alfred ESCHWÉ**, Dirigent an der Wiener Volksoper zum 50. Geburtstag.

*Wir wünschen  
das Allerbeste!*

**International Double Reed Society**

Office of the President  
Marc Fink

July, 14, 1999

Mr. Josef Bednarik, President  
Gesellschaft der Freunde der WIENER OBOE  
Lastenstr. 13  
A-1230 Wien  
AUSTRIA

Dear Josef,

It is a great pleasure to welcome the Viennese Oboe Society (*Gesellschaft der Freunde der WIENER Oboe*) as Associate Members of the International Double Reed Society. Thank you very much for sending me copies of your last two journals and your list of officers. We wish you success in all your endeavors.

As Associate members of IDRS, your members will receive the following benefits:

1. Exchange of publications with IDRS

Please send to me the name and address where we should send our publications. You can send your Journals to me and I will forward them to our publications editors

2. Attendance at all IDRS conferences at the IDRS member registration rate (a savings over the non-member rate). Any of your members who wish to attend one of our conferences should identify themselves as member of the Viennese Oboe Society to receive this discounted rate.

3. Future collaboration on projects such as commissioning of new works. For example, we co-sponsored the commissioning of the *Trio for Oboe, Bassoon, and Piano* by Jean Françaix in 1995.

With continuing best wishes to you and the members of the *Gesellschaft der Freunde der WIENER OBOE*.

Sincerely,

Marc Fink, President  
International Double Reed Society



Soviell zu dem Schreiben von  
Marc Fink, University of  
Wisconsin-Madison, 455  
North Park Street, Madison  
W 1 53706-1483, USA

Tel.: 608-263-1907

Fax.: 608-262-8876

E-Mail:

mdfink@facstaff.wisc.edu



**Unsere  
Bankverbindung:**

**Vereinigte Volksbanken  
Baden-Mödling-Liesing**

**Knt.Nr. 5363635  
BLZ: 42750**



**A-2380 Perchtoldsdorf  
Hochstr. 31  
Tel.: +43/1/869 02 14**

**An dieser Stelle hat der  
Kassier das Wort:**

Leider haben einige Mitglieder ihren Beitrag für 1999 noch immer nicht beglichen.

Sollte auf Ihrem Adresskleber die Ziffer „98“ stehen, bitte ich höflich um Einzahlung.

Mit der Bitte um Verständnis.

Vielen Dank !

Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint im Dezember 1999.

Wir bitten wieder um Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Mitteilungen, Konzerttermine usw. Diese bitte an unseren Obmann J. Bednarik richten.

Redaktionsschluß ist der 10. November 1999.

**Impressum:**

Medizinhaber, Herausgeber und Verleger:  
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe  
Obmann und für den Druck verantwortlich:



Der Erwerb des Journals für Nichtmitglieder ist im Abonnement um ATS 100,- jährlich möglich; für Mitglieder **GRATIS**.

P.b.b. Verlagspostamt: 1230  
Zulassungsnummer: 311767W99U  
Envoi à taxe réduite

Sg. Hrn.  
**Paul KAISER**  
Sporckplatz 3/6  
1140-Wien

83 O 99

Josef Bednarik  
A-1230 Wien, Lastenstr. 13  
Tel/Fax: +43/1/ 869 55 44  
E-mail: josef.bednarik@xpoint.at  
Internethomepage: <http://www.pcnews.at/wroboe/>  
Druck: Flying secretary services (f.s.s.), E. Pribyl, Wien

**Grundlegende Richtung:**

Das Journal-Wiener Oboe ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint jeweils Anfang März, Juni, September und Dezember und dient als Plattform des Dialoges.

Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

• Bericht des Obmanns	Seite 1, 2
• Einladung zum Oboentag	2
• Portrait, Paul Kaiser	3
• Antworten auf „Nichts als Fragen“	4
• Entstehung - Vollautomatik	5
• Vollautomatik - Bestellbogen	6
• Vollautomatik - Mechaniken	7
• Stellungnahmen zur Vollautomatik	8,9,10
• Konzerttermine	11
• Musikgeschichte, 20. Jhdt.	12,13
• Informationen	14
• Mitteilungen - IDRS	15
• Inhalt, Impressum	16

*In der Kunst ist das Beste gut genug.*  
*Joh. Wolfg. von Goethe*